

Lagebericht
für das Jahr 2012

Eigenbetrieb
Leben & Wohnen
der Landeshauptstadt Stuttgart

Inhaltsverzeichnis

- I. Geschäfts- und Rahmenbedingungen**
- II. Darstellung des Geschäftsverlaufs nach Bereichen**
 - Altenhilfe**
 - Ambulanter Dienst**
 - Altenpflegefachschule**
 - Kompetenz Center Küche**
 - Wohnungsnotfallhilfe**
 - Belegung**
 - Personalbereich**
 - Stellenplan Soll/Ist Vergleich**
 - Altersteilzeitregelung/Rückstellung für Pensionen und Beihilfen**
- III. Darstellung der Lage**
 - Vermögens-, Finanz- und Ertragslage**
 - Vergleich zum Vorjahr**
 - Vermögensplan und Bauprojekte**
 - Beschreibung der Baumaßnahmen**
- IV. Risikomanagement**
- V. Chancen- und Risikobericht**
- VI. Ausblick/Zusammenfassung**

I. Geschäfts- und Rahmenbedingungen

Die Altenhilfeeinrichtungen und die Wohnheime für wohnungslose Menschen der Landeshauptstadt Stuttgart (LHS) werden seit 1996 als Eigenbetrieb Leben & Wohnen – kurz: ELW – geführt.

Der ELW steht gemeinsam mit allen sozial-pflegerischen Akteuren vor großen Herausforderungen. Eine immer schneller und globaler werdende Gesellschaft erfordert dynamische Veränderungen der Sozialdienstleistungen. Die Landeshauptstadt Stuttgart traf vorausschauend früh die Entscheidung, die Bereiche Pflege, Altenpflegeausbildung und Wohnungslosenhilfe in Form des Eigenbetriebes zu führen und so den Stuttgarter Bürgerinnen und Bürgern die Gewissheit zu geben, dass die Kommune ihren Sicherstellungsauftrag sehr ernst nimmt.

Im Konzert mit den Wohlfahrtsverbänden und den privatwirtschaftlich geführten Trägern sieht der ELW seine Verantwortung und Position als kommunaler Anbieter von Pflegeleistungen und als Akteur in der Wohnungslosenhilfe, die Angebotsvielfalt zu sichern. Frei von weltanschaulichen und religiösen Haltungen und Überzeugungen bieten die Einrichtungen des ELW allen Menschen eine Heimat, geprägt von der Überzeugung, die Menschen entsprechend ihrer individuellen Lebenseinstellung und -erfahrung zu beheimaten.

Die Lebenswelten der Bürgerinnen und Bürger verändern sich, der Kosten- und Wettbewerbsdruck steigt, die Erträge stagnieren und die Sparmöglichkeiten sind erschöpft. In diesem engen Handlungsrahmen motivieren die Werte: Kundenorientierung, Wirtschaftlichkeit und Soziale Verantwortung täglich alle Akteure, die vielfältigen Aufgaben und Visionen zu verwirklichen.

Im Berichtsjahr 2012 trat das Pflegeeneuordnungsgesetz (PNG) in Kraft. Einen dringend notwendigen ergänzenden und klärenden Pflegebedürftigkeitsbegriff gibt es nicht. So werden weiterhin rechtliche Regelungslücken und fehlende Verzahnungen der Sozialgesetzgebungen, besonders die Bereiche SGB V (Krankenversicherung), SGB XI (Pflegeversicherung) und in Teilen das SGB XII (Sozialhilfe, Eingliederungshilfe) durch Verhandlung und zum Teil nicht nachvollziehbare Forderungen der Kostenträger oder per Rechtsprechung geregelt.

Die Entwicklung der Geschäftsfelder des ELW orientiert sich an den demographischen Lebenswirklichkeiten (demographischer Wandel) der Bevölkerung. Hieraus ergeben sich nachhaltig zu planende Zukunftsperspektiven.

Die Themenfelder: individualisierte Pflegearrangements, qualitätsmaßgebende und volkswirtschaftliche Managementstrukturen ergänzen sich und wirken handlungsleitend.

Der Gemeinderat der Stadt Stuttgart wählte am 21.10.2010 Frau Sabine Bergmann-Dietz mit Wirkung zum 01.01.2011 zur neuen Geschäftsführerin des ELW.

Grundlage der Betriebsführung sind neben den gesetzlichen Rahmenbedingungen (SGB XI, SGB V, SGB XII, PBV, HGB, EigBG und EigBVO) die Betriebsatzung mit Geschäftsordnung, die der Gemeinderat am 29.11.2001 mit Wirkung zum 01.01.2002 beschlossen hat.

Organe des ELW sind:

-  Herr Oberbürgermeister Dr. Schuster, vertreten durch Frau Bürgermeisterin Fezer, verantwortlich für das Referat Soziales, Jugend und Gesundheit,
-  der Betriebsausschuss, welcher personenidentisch mit dem Sozial- und Gesundheitsausschuss ist,
-  der Gemeinderat,
-  die Betriebsleiterin als Geschäftsführerin.

Beirat und Organisationseinheiten

Die Einrichtungen des ELW sind regional in einer Verbundstruktur organisiert. Die Verbünde werden von Verbundleitungen geführt. Diese bilden den Beirat. Der Beirat unterstützt beratend die Geschäftsführung.

Im Einzelnen besteht der ELW aus den in Anlage A dargestellten Verbänden und Organisationseinheiten.

II. Darstellung des Geschäftsverlaufs nach Bereichen

Altenhilfe

Die Leistungsspektren der Altenhilfe sind vielfältig und umfassen alle wesentlichen Angebotsformen. Sie orientieren sich an den Bedarfslagen der hilfe- und pflegebedürftigen Menschen und schließen die Bereiche hauswirtschaftliche Versorgung, Alltagsbegleitung, Betreuung und pflegerische Unterstützung in allen Lebenslagen ein.

Im Detail sind dies:

- Stationäre Altenhilfe- und Pflegeeinrichtungen
- Alltagsbetreuung von Menschen mit Demenzerkrankungen
- Betreuungsgruppen/Kurzzeitpflege
- Betreutes Seniorenwohnen
- Palliative Versorgung und Begleitung

Die Bewohnerinnen und Bewohner in den stationären Altenhilfeeinrichtungen des ELW werden kontinuierlich älter und mit zunehmendem Alter steigt die Intensität der Pflegebedürftigkeit. Vielfach ziehen die Menschen heute hochbetagt ein, so dass sich die Verweildauer durchschnittlich nicht sehr verändert, die Pflegearrangements verändern sich hin zu einer stark ausgeprägten Betreuung und Pflege von dementiell Erkrankten, sterbenden und stark somatisch erkrankten Menschen.

Alle stationären Pflegeeinrichtungen und der ambulante Dienst wurden in 2012 vom MDK und der örtlichen Heimaufsicht, mit Ausnahme des Ambulanten Dienstes (nur MDK), geprüft. Alle Einrichtungen konnten ihre Bestnote verteidigen.

Zusätzlich stellten sich das Parkheim Berg, der Filderhof, das Pflegezentrum Heschl und das Generationenhaus Sonnenberg erfolgreich der Rezertifizierung durch das IQD (*Institut für Qualitätskennzeichnung von sozialen Dienstleistungen GmbH*) und erhielten für die nächsten 2 Jahre das Qualitätssiegel für Pflegeeinrichtungen.

Pflegesatz je Pflegestufe

Pflegesätze im Eigenbetrieb Leben & Wohnen								
Pflegesätze mit Ausbildungsumlage - gültig ab 01.01.2012/01.08.2012					0,93 €			
Sachleistungsbeträge der Pflegekasse	0 €	0 €	1.023 €	1.279 €	1.550 €	1.918 €		
Einrichtung	K	G	1	2	3	Härte	Unter- kunft	Verpfle- gung
Hans Rehn Stift	26,35	42,03	57,41	74,22	95,33	107,43	13,43	10,97
Zamenhof	26,35	42,03	57,41	74,22	95,33	107,43	13,43	10,97
Zamenhof - Kurzzeitpflege			61,61	80,16	100,97	113,43	14,04	11,53
Filderhof	26,35	42,03	57,41	74,22	95,33	107,43	13,43	10,97
Filderhof Demenzbereich			68,38	90,44	113,27	125,37	13,43	10,97
Generationenzentrum Sonnenberg	26,35	42,03	57,41	74,22	95,33	107,43	13,43	10,97
Generationenzentrum Sonnenberg - Kurzzeitpflege			68,38	90,44	113,27	113,43	14,04	11,53
Generationenhaus Heslach - Seniorenpflege	26,35	42,03	57,41	74,22	95,33	107,43	13,43	10,97
Generationenhaus Heslach - Junge Pflege			75,76	99,33	123,83	135,93	13,43	10,97
Parkheim Berg	26,35	42,03	57,41	74,22	95,33	107,43	13,43	10,97
Generationenzentrum Kornhasen	26,35	42,03	57,41	74,22	95,33	107,43	13,43	10,97
Haus Hasenberg	26,35	42,03	57,41	74,22	95,33	107,43	13,43	10,97
Pflegesätze mit Ausbildungsumlage - gültig ab 01.01.2012					1,14 € ¹			
Generationenzentrum Sonnenberg - Tagespflege	40,84	40,84	40,84	49,14	56,14	68,24	4,30	4,30
Haus Rohrer Höhe - Tagespflege	40,84	40,84	40,84	49,14	56,14	68,24	4,30	4,30

¹ Die Altenpflegeausbildungsumlage ist in der Tagespflege höher als im vollstationären Bereich.

Parkheim Berg (PHB)

Die Belegung im PHB liegt konstant auf höchstem Niveau bei knapp 100 %. Die besonderen Betreuungskonzepte sichern aktuell die Belegung im Bereich der Rudolfstraße. Hier besteht ein großer Sanierungsstau, kleine Doppelzimmer lassen sich nicht in zwei Einzelzimmer umwandeln. Die spezielle Atmosphäre in diesem Gebäude und die Möglichkeit der Betreuung und Pflege von speziellen Ausprägungen der Demenz (alkoholverursacht) sichert die Belegung. Die Weitläufigkeit mit der Cafeteria, dem großzügigen Garten und weiteren Sozialräumen überzeugt. Die Instandhaltungskosten, speziell hier neue Fenster, sind hoch, aber entsprechend der Belegung vertretbar.

Das PHB weist eine ausgeglichene Bilanz zwischen dem Ertrag (7.325 TEUR) und dem Aufwand (7.266 TEUR) auf. Einzelne Abweichungen von Plan zu Ist erklären sich im Wesentlichen durch:

- Pflegeentgelte waren eher defensiv geplant, Belegung über Plan
- Personalkostensteigerungen höher als Pflegesatzerhöhung
 - hohe Personaldurchschnittskosten
 - Alter der Belegschaft
 - Alte BAT Verträge
 - hohe Fachkraftquote
- Mehrbedarf in der Speisenversorgung entsprechend der Belegung
- Einsatz externer Pflegekräfte zum Ausgleich von 2.195 Krankheitstagen im Berichtsjahr
- Laufende Instandhaltung (Aufzug, Fenster, Außenanlage)

Filderhof

Der Filderhof weist eine ausgeglichene Bilanz zwischen dem Ertrag (4.318 TEUR) und dem Aufwand (4.213 TEUR) auf. Einzelne Abweichungen von Plan zu Ist erklären sich im Wesentlichen durch:

- Belegung über Plan
- Einsatz externer Pflegekräfte zum Ausgleich von nicht besetzten Planstellen und zur Kompensation von Krankheitsausfällen im Berichtsjahr
- Belegung der Doppelzimmer kritisch

Hans Rehn Stift (HRS)

Im HRS lassen sich die Doppelzimmer schlecht belegen, die Nachfrage nach Einzelzimmern ist vorhanden. Die Nachfrage in Vaihingen an stationären Pflegeplätzen kann gut bedient werden. Ein Mehrbedarf lässt sich aktuell nicht erkennen.

Das HRS weist keine ausgeglichene Bilanz zwischen dem Ertrag (5.086 TEUR) und dem Aufwand (5.181 TEUR) auf. Einzelne Abweichungen von Plan zu Ist erklären sich im Wesentlichen durch:

- Pflegeentgelte waren zu optimistisch geplant und konnten nicht erreicht werden
- Laufende Personalkosten konnten nicht zeitnah an die Minderbelegung angepasst werden

Generationenzentrum Kornhasen

Das Generationenzentrum Kornhasen weist eine ausgeglichene Bilanz zwischen dem Ertrag (2.295 TEUR) und dem Aufwand (2.261 TEUR) auf. Einzelne Abweichungen von Plan zu Ist erklären sich im Wesentlichen durch:

- Personalkostensteigerungen höher als Pflegesatzerhöhung
 - hohe Personaldurchschnittskosten
- Einsatz externer Pflegekräfte zum Ausgleich
- Laufende Instandhaltung und Ersatzbeschaffung außerhalb des Wirtschaftsplanes
 - Falschverkabelung der Lichtrufanlage
 - Wartungs- und Reparaturkosten der RWA- und Brandmeldeanlage bzw. Folgekosten nach durchgeführter Brandverhütungsschau
 - Umstellung der TV-Anlage des Hauses von analogen auf digitalen Empfang

Pflegezentrum im Generationenhaus Heselach

Das Pflegezentrum Heselach (Seniorenpflege und Junge Pflege) weist eine positive Bilanz zwischen dem Ertrag (4.755 TEUR) und dem Aufwand (4.529 TEUR) auf. Einzelne Abweichungen von Plan zu Ist erklären sich im Wesentlichen durch:

- Laufende Personalkosten geringer als Plan, vor allem durch die Beschäftigung junger Pflegekräfte
- Die notwendige Erneuerung der Aufzüge wurde durch Stiftungsmittel der Rudolf Schmid und Hermann Schmid Stiftung finanziert

Junge Pflege im Generationenhaus Heselach

Die Nachfrage in der Jungen Pflege im Pflegezentrum Heselach ist nach wie vor konstant hoch. Die Umwandlung des zweiten Stocks weg von der Seniorenpflege hin zur Jungen Pflege geht kontinuierlich voran, so dass die bereits per Versorgungsvertrag vereinbarten 50 Plätze prospektiv in 2013 belegt sein werden.

Zamenhof

Im Zamenhof lassen sich die Doppelzimmer schlecht belegen, die Nachfrage nach Einzelzimmern ist vorhanden.

Der Zamenhof weist eine positive Bilanz zwischen dem Ertrag (4.550 TEUR) und dem Aufwand (4.481 TEUR) auf. Einzelne Abweichungen von Plan zu Ist erklären sich im Wesentlichen durch:

- Pflegeentgelte weichen leicht vom Planwert ab

Generationenhaus Sonnenberg

Das Generationenhaus Sonnenberg weist eine ausgeglichene Bilanz zwischen dem Ertrag (5.520 TEUR) und dem Aufwand (5.383 TEUR) auf. Einzelne Abweichungen von Plan zu Ist erklären sich im Wesentlichen durch:

- Umzug der Terrassenhausbewohnerinnen und -bewohner in das Haus Hasenberg im Februar 2012
- Zu Beginn des Berichtsjahres freigewordene Plätze im Terrassenhaus wurden mit Blick auf den Umzug nicht mehr belegt
 - Dadurch abweichende Pflegeentgelte
- Baubeginn der Kernsanierung des Terrassenhauses
- Belegung des Hochhauses in der Bauphase beeinträchtigt
- Pflegekräfte gehen mit in das Haus Hasenberg
- Andere Berufsgruppen können nicht verlagert werden, verbleiben bei geringerer Belegung im Sonnenberg, da nach Wiedereröffnung des Terrassenhauses benötigt
- Kein für den Übergang angepasster Umlageschlüssel für den Zentralen Dienst

Haus Hasenberg

Das Haus Hasenberg weist keine ausgeglichene Bilanz zwischen dem Ertrag (1.617 TEUR) und dem Aufwand (1.745 TEUR) auf. Einzelne Abweichungen von Plan zu Ist erklären sich im Wesentlichen durch:

- Inbetriebnahme im laufenden Berichtsjahr (10 Monate)
- Pflegeentgelte/Pflegestufen weichen vom Planwert ab
- Personalkostensteigerung durch zunächst nicht geplante zusätzliche Nachtbereitschaft
- Hausgeldzahlung an WEG (Miete, Pacht, Leasing) war nicht in der Höhe im WP 2012/2013 berücksichtigt
- Das zur Zeit niedrige Zinsniveau wirkt sich positiv aus

Ambulanter Dienst

Der ambulante Dienst (AD) des ELW erwirtschaftete im Berichtsjahr einen Jahresumsatz aus Pflegeleistungen von rund 582 TEUR (2011: 475 TEUR). Diese Leistungen lassen sich unterteilen in SGB V Leistungen (Häusliche Krankenpflege) und in SGB XI Leistungen (Pflegeversicherung).

	2011	Jan – Mai 2012	Juni – Dez. 2012	2012	Anteil in %
Erbrachte Leistungen (Einsätze) SGB V	22.500	13.276	19.894	33.107	36 %
Erbrachte Leistungen (Einsätze) aus SGB XI	40.000	23.887	34.283	58.170	64 %
Gesamtleistungen (Einsätze) SGB V und SGB XI	62.500	37.163	54.177	91.340	
Erlöse aus SGB V Leistungen	205 TEUR	111.749 €	175.881 €	287.630 €	49 %
Erlöse aus SGB XI Leistungen	270 TEUR	116.829 €	177.805 €	294.634 €	51 %
Erlöse gesamt	475 TEUR	228.578 €	353.687 €	582.264 €	

Die Kunden wohnen weitgehend:

- im Haus Rohrer Höhe
- im Betreuten Wohnen des Hans Rehn Stift und
- in den vom ELW betreuten Wohnanlagen
- Vermehrt erbringt der AD auch Leistungen in Privathaushalten in den Gebieten Vaihingen/Rohr und Möhringen

Durch systematisch geführte Beratungen unter Berücksichtigung der 150 % Regel ambulant/ teilstationär gelingt eine bessere Kundenbindung und die Belegung in den Tagespflegen steigt.

Altenpflegefachschule (APS)

Zum Stichtag 17.10.2012 (Meldung Statistisches Landesamt) befanden sich in der Schule:

	Insgesamt Auszubildende	Weibliche Auszubildende	Männliche Auszubildende	Zahl der Klassen
Erstes Ausbildungsjahr	132	106	26	5
Zweites Ausbildungsjahr	95	79	16	4
Drittes Ausbildungsjahr	69	55	14	3

Der besondere Schwerpunkt in der schulischen Ausbildung bewirkt zwei positive Effekte: Der dringend notwendige pflegerische Nachwuchs wird gesichert und das Postulat der Ausbildung wird nicht nur theoretisch, sondern auch in der Praxis gelebt. Der Ausbau der Altenpflegeschule hin zu einer Pflegeakademie ermöglicht dem ELW, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern attraktive Fort- und Weiterbildungsangebote zu unterbreiten und so auch langfristig an das Unternehmen zu binden.

Die APS beteiligt sich im Berichtsjahr als Projektpartner des Frauenunternehmens ZORA gGmbH (Zukunft und Orientierung durch Arbeit und Ausbildung) an der Ausschreibung „AITA: Alleinerziehende Frauen in Teilzeitausbildung“ beim Sozialministerium des Landes. Die ZORA wurde in das Programm aufgenommen und somit erweitert die APS hier ihren Radius. Der Kurs: „Altenpflegehilfe in Teilzeit für alleinerziehende Frauen und Männer“ beginnt im Mai 2013 und dauert 1,5 Jahre. Aktuell unterschrieben 8 Frauen einen Ausbildungsvertrag, weitere können noch bis zu Beginn im Mai dazukommen. Der Kurs findet auf jeden Fall statt, sodass eine intensive und individuelle Begleitung der Frauen auch in der schulischen Ausbildung gewährleistet ist.

Die räumliche Situation in der Hölderlinstraße 42 bedarf einer zeitnahen Lösung. Bereits die Genehmigung der Teilzeitausbildung ist an zusätzliche Schulräume und Anforderungen geknüpft. Die Brandschutzauflagen bedeuteten einen erheblichen Mittelaufwand (rund 400 TEUR). Nachdem sich die Planungen am Standort Nordbahnhofstraße 21 zugunsten einer gemeinsamen Bebauung mit dem Siedlungswerk und einer Entkoppelung der Baumaßnahmen Männerwohnheim und Pflegeakademie entwickelt haben, intensiviert der ELW die Suche nach einem 5-jährigen Interimsquartier für die APS. Langfristig soll die Pflegeakademie im Stadtquartier Nordbahnhof-/Friedhofstraße angesiedelt werden.

Aktuell besteht die Möglichkeit, eine passende Bürofläche in Vaihingen, in der Industriestraße nahe dem Zentralen Dienst und fußläufig zum Bahnhof, anzumieten. Diese Immobilie überzeugt nicht nur durch die zentrale Lage und einem moderaten Mietzins, sondern insbesondere dadurch, dass der Innenausbau noch nicht abgeschlossen ist und den Schulbedürfnissen angepasst werden kann. Ein geplanter Umzug zum neuen Schuljahr, somit im September 2013, ist Ziel und realisierbar. Eine entsprechende Beschlussvorlage wird dem Betriebsausschuss am 13. Mai 2013 vorgelegt.

Kompetenz Center Küche (KCK)

Das KCK schließt das Jahr 2012 mit einem Jahresfehlbetrag von 282 TEUR (Vorjahr: Jahresfehlbetrag: 224 TEUR) nach Umlage ab und verschlechtert sich damit um 58 TEUR. Das KCK weist keine ausgeglichene Bilanz zwischen dem Ertrag (4.830 TEUR) und dem Aufwand (4.945 TEUR) auf.

Die Veränderung ist im Wesentlichen im Personalbereich (145 TEUR) zu sehen. Die Personalkostensteigerungen erklären sich vor allem durch folgende Faktoren:

- Mit Eröffnung Haus Hasenberg mussten dort 1,5 VK (Vollkostenstellen) für den Küchenbereich geschaffen werden
- Rückstellungen für Resturlaube und Überstunden

Die Lebensmittelkosten stiegen um 54 TEUR. Ursächlich hier waren:

- Preiserhöhungen im Lebensmittelbereich um rund 3 %

Wohnungsnotfallhilfe

In der stationären Langzeithilfe konnte eine stabile Belegung im Frauenwohnheim Neeffhaus und im Männerwohnheim Nordbahnhofstraße 21 erzielt werden. Somit hält der ELW aktuell 66 Plätze im Neeffhaus und 60 Plätze in der Nordbahnhofstraße 21 vor. Die Frauenplätze sind trotz intensivster Begleitungen und Ausschöpfen aller Möglichkeiten der Weitervermittlung konstant belegt, eine Warteliste besteht weiterhin.

Die Kapazitäten der Aufnahmehäuser (Neeffhaus 28 Plätze und Nordbahnhofstraße 5 Plätze) sind gut ausgelastet.

Die Auslastung im Neeffhaus betrug in 2012: 98,51 % (2011: 98,4 %), das bedeutet Vollbelegung.

Der Nordbahnhof war statistisch 2012 mit 97,97 % belegt, bei angepasster Platzzahl von 56 vollstationären Plätzen, die durch den Abbau von Doppelzimmern zugunsten von Einzelzimmern entstanden. In 2011 waren es 81,8 %, allerdings bei einer zugrunde gelegten Platzzahl von 60 Plätzen. Im akuten Bedarfsfall müsste ein Einzelzimmer wieder in ein Doppelzimmer umgewandelt werden. Die angedachte dezentral geführte stationäre WG mit

4 Plätzen scheitert nach wie vor an nicht geeignetem Wohnraum in unmittelbarer Nähe des Wohnheimes.

Im teilstationären Bereich des Neeffhauses (20 Plätze) waren durchschnittlich 1-2 Plätze nicht belegt.

Die Notübernachtungen in beiden Einrichtungen unterliegen saisonalen Schwankungen, werden insgesamt aber gut angenommen. Besonders die Präsenz der qualifizierten Nachtbereitschaft wird sehr geschätzt.

Belegung

Die Belegung und damit die Auslastung der Einrichtungen des ELW stellen sich nicht einheitlich dar.

So liegt die Auslastung in den Häusern Parkheim Berg (100 %), Pflegezentrum Heschlach Junge Pflege und Seniorenpflege (99 %), Pflegezentrum Sonnenberg (98 %), Filderhof (97,4 %) und dem Willy Körner Haus (97,4 %) stabil hoch. Doch die Häuser Zamenhof (94,4 %) und Hans Rehn Stift (93,3 %) sind deutlich zu gering belegt. Die Auslastung im Haus Hasenberg (95,6 %) ist der Anfangsphase geschuldet, im Dezember lag die Belegung bei 97,4 %. Das Haus wird gut im Stadtteil angenommen und nachgefragt.

Im Jahresdurchschnitt wurden rund 1.286 Bewohnerinnen und Bewohner betreut, die Auslastung im vollstationären Pflegebereich lag bei 97 %. Dieser Wert belegt, dass die Nachfrage an stationärer Pflege weiterhin stabil hoch ist.

Die Belegung in der Wohnungslosenhilfe liegt mit 98,2 % stabil und konstant.

Personalbereich

Der ELW setzt weiterhin auf das mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und dem Personalrat abgestimmte Personalkonzept 2015 (GRDrs. 175/2010). Inhalt des Konzeptes ist die strategische Ausrichtung auf die Aufgabe, qualifizierte Fach- und Führungskräfte im Betrieb zu halten und neue Beschäftigte insbesondere im Pflegebereich zu gewinnen.

Im Berichtsjahr 2012 durchliefen zwei Mitarbeiter sehr erfolgreich das Traineeprogramm, welches besonders darauf ausgerichtet ist, junge Beschäftigte für anstehende Leitungsfunktionen zu qualifizieren. Dies ist in den letzten Jahren sehr nachhaltig gelungen. Die Trainees der Jahre 2011 und 2012 sind bereits in der Funktion der Wohnbereichsleitung (WBL) bzw. stellvertretenden WBL, ein Trainee aus 2010 ist ebenfalls WBL.

Das Einspringerkonzept war zunächst auf ein Jahr bis zum 30.09.2011 befristet. Aufgrund der hohen Akzeptanz und nachweislich gestiegenen Arbeitszufriedenheit wurde eine angepasste Betriebsvereinbarung nach der ersten Anpassung 2012 um ein weiteres Jahr bis zum 30.09.2013 vereinbart. Die jährlichen Kosten 2012 liegen für den gesamten ELW bei 79,3 TEUR (entspricht knapp 2 VK im Querschnitt über die Bereiche Pflege und Hauswirtschaft/Küche). Die entstandenen Kosten werden in die Personalbudgets der Häuser und dem KCK eingerechnet. Die Einspringerzulage wird lediglich im Pflege- und Hauswirtschaftsbereich gewährt. Die Gleitzeitregelung der LHS bleibt davon unberührt.

Der Fachkräfteanteil in der Pflege liegt mit rund 60 % weiterhin deutlich über der geforderten 50 % Fachkraftquote. Die kontinuierliche Besetzung der Tages- und Nachtschichten mit den geforderten Fachkräften rechtfertigt die Anzahl der examinierten Kräfte.

Die Tarifierhöhung aus 2012 beinhaltet folgende Lohnsteigerungen:

1. Lineare Erhöhung:
 - 3,5 % ab 01.03.2012
 - 1,4 % ab 01.01.2013
 - 1,4 % ab 01.08.2013

2. Pauschalzahlung 2012
 - Am 01.10.2012 in Höhe von 300 € (Teilzeitbeschäftigte anteilig) für Beschäftigte in den Entgeltgruppen 2 - 8 unter den Voraussetzungen, dass Sie
 - mindestens 1 Tag Anspruch auf Entgelt in 2012 bis 31.10.2012 haben und das
 - Arbeitsverhältnis im Oktober 2012 noch besteht.

3. Pauschalzahlung 2013
 - zu den gleichen Konditionen wie 2012

4. Erhöhungen Auszubildende
 - ab 01.03.2012: + 50,00 EUR
 - ab 01.08.2013: + 40,00 EUR

Im Wirtschaftsplan 2012 legte der ELW eine Lohnsteigerung von 1,25 % zu Grunde, die im März 2012 abgeschlossene Tarifvereinbarung übersteigt diese Planung. Eine deutliche Steigerung der Personalkosten auf 27.813 TEUR (Plan: 27.266 TEUR) ist die Konsequenz. Weiterhin ursächlich für den Anstieg ist die im Tarifabschluss enthaltene Anpassung der Urlaubstage für die unter 30 Jährigen. Dies verursacht einen Anstieg der Rückstellungen für Urlaube, da diese Änderung der Rechtslage erst im 2. Halbjahr 2012 bekannt gemacht wurde.

Insgesamt begann das Jahr 2012 im „Blindflug“, da die Übergabe der Daten im neuen Personalsystem DVV an die Schnittstelle zur Finanzbuchhaltung des ELW noch nicht gegeben war. Ursächlich waren hier technische und inhaltliche Probleme im Zusammenspiel der unterschiedlichen Programme dvv[®] und FS[®]. Primäres Ziel aller am Prozess Beteiligten war, trotz der Einführung eines neuen Gehaltsabrechnungsprogramms eine kontinuierliche und zuverlässige Gehaltszahlung an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gewährleisten, dies gelang auch. Die Themen Schnittstellen zur Finanzbuchhaltung und Auswertungen konnten erst im Nachgang bearbeitet werden. Es fanden mehrere intensive, zielführende Gespräche mit den Abteilungen im Haupt- und Personalamt statt. Eine deutliche Verbesserung war nur durch hohen Personaleinsatz der Abteilungen im ELW zu erzielen, indem bekannte und im alten Programm auch hinterlegte Parameter händisch eingepflegt wurden. Eine Verbesserung des Datenmaterials ist nicht zu erkennen, aktuell gilt es, den Status quo wieder herzustellen.

Das Bundessozialgericht hat mit Urteil vom 20.03.2012 – 9AZR 529/10 – entschieden, dass die Differenzierung der Urlaubsdauer nach dem Lebensalter in § 26 Abs. 1 Satz 2 TVöD die Beschäftigten, die das 40. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, unmittelbar benachteiligt und gegen das Verbot der Benachteiligung wegen des Alters verstößt. Für den ELW bedeutet dies konkret, dass die Beschäftigten bis zum 30. Lebensjahr einen zusätzlichen Urlaubsanspruch von je 4 Tagen und die Beschäftigten zwischen dem 31. und 40. Lebensjahr einen zusätzlichen Urlaubstag erhalten.

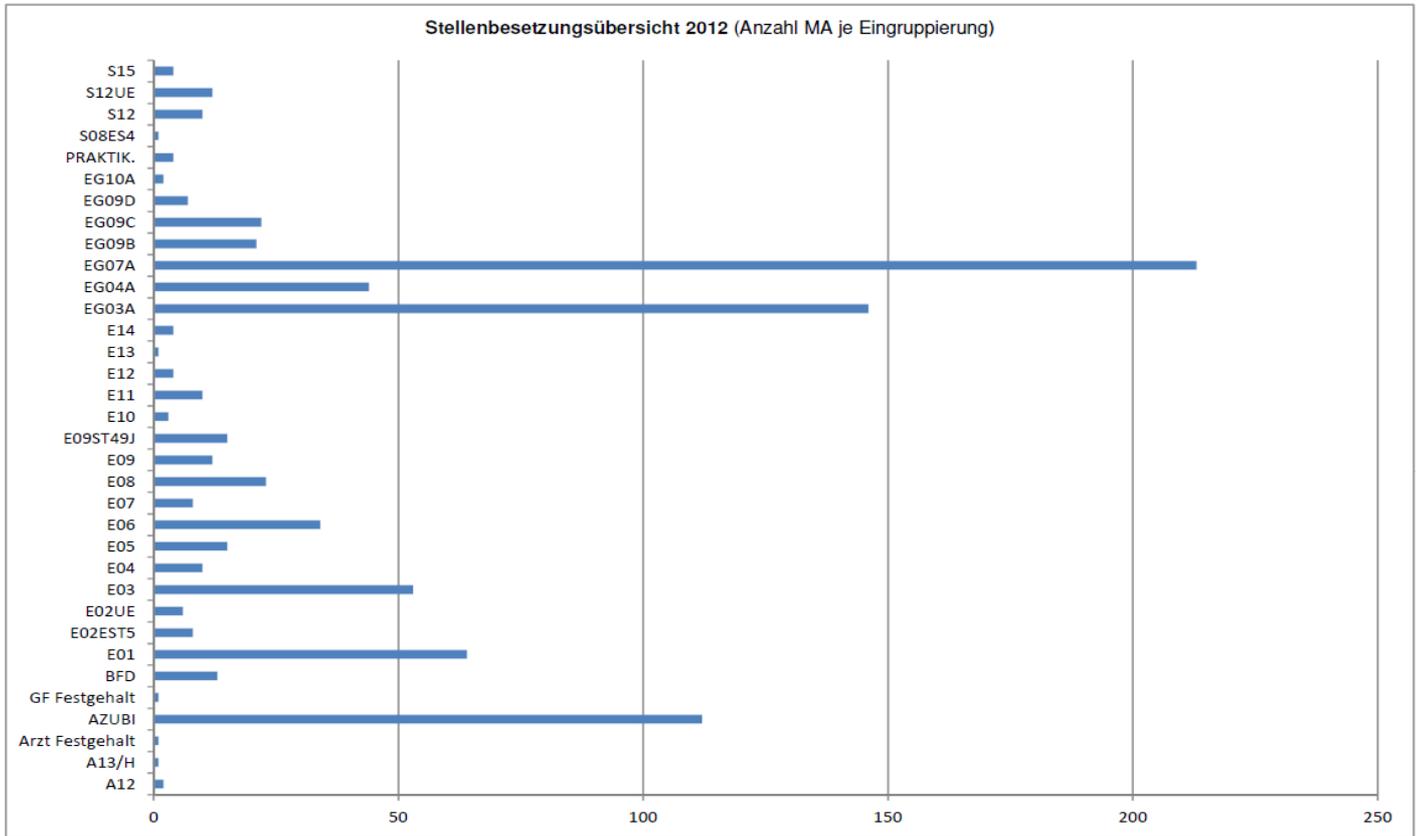
Stellenplan Soll/Ist Vergleich

Der Soll-Stellenplan für das Jahr 2012 mit einer ausgewiesenen Zahl von 553 Vollkräfte-Stellen wurde im Ist (549 VK-Stellen) – einschließlich Vakanzen und krankheitsbedingter Ausfälle – rechnerisch um 4 Vollzeitstellen unterschritten.

Somit waren insgesamt 902 (Vorjahr: 905) Menschen als Teil- oder Vollzeitbeschäftigte beim ELW tätig.

	2008 IST	2009 IST	2010 IST	2011 IST	2012 IST
Vollzeitbeschäftigte	260	249	262	264	246
Teilzeitbeschäftigte	431	472	508	521	528
Teilzeitquote Köpfe	62 %	65 %	66 %	66 %	69 %
Männer	142	153	155	167	163
Frauen	549	568	615	618	611
Frauenquote	79 %	79 %	80 %	79 %	79 %
Aktiv Beschäftigte	691	721	770	785	774
Beurlaubte, Elternzeit etc.	31	23	37	40	42
Beschäftigte gesamt	722	744	807	825	816
Aktiv Beschäftigte zzgl.	691	732	780	768	774
Auszubildende	88	103	115	121	112
Zivis	20	26	16	0	0
FSJler	29	27	26	16	16
Aktiv Beschäftigte ges.	828	888	937	905	902

Stellenbesetzungsübersicht nach Entgeltgruppen



Altersteilzeitregelung/Rückstellung für Pensionen und Beihilfen

Der ELW erhielt erstmals im 4. Quartal 2011 die Aufforderung und die Möglichkeit, die Altersteilzeitquote ELW bezogen zu betrachten. Bis dato errechnete und bewertete die LHS eine Gesamtquote für die komplette Stadtverwaltung.

Im Jahr 2012 wurden 4 neue Altersteilzeitvereinbarungen abgeschlossen. In 2012 liefen 2 Verträge aus und die Beschäftigten verließen das Unternehmen. Damit befanden sich zum 01.01.2013 insgesamt 9 Beschäftigte im ELW in einem Altersteilzeitverhältnis.

III. Darstellung der Lage

Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Die Bilanzsumme des ELW hat sich gegenüber dem Vorjahr um 1.776 TEUR auf 98.149 TEUR (Vorjahr: 99.925 TEUR) reduziert.

Das Anlagevermögen liegt mit 90.556 TEUR um 1.107 TEUR unter dem Vorjahreswert von 91.663 TEUR. Den Zugängen bei den Anschaffungs- und Herstellungskosten in Höhe von 2.136 TEUR (im Wesentlichen durch Anlagen im Bau Terrassenhaus Generationenzentrum Sonnenberg mit 1.126 TEUR sowie Haus Hasenberg mit 562 TEUR) stehen Nettoabgänge in Höhe von 23 TEUR und planmäßige Abschreibungen in Höhe von 3.220 TEUR gegenüber.

Das Umlaufvermögen in Höhe von 7.581 TEUR hat sich gegenüber dem Vorjahr um 666 TEUR verringert. Dies ist im Wesentlichen zurückzuführen auf die Abnahme der liquiden Mittel bedingt durch Abfluss der im Vorjahr bereitgestellten Finanzierungsmittel.

Das gewährte Kapital des ELW beträgt entsprechend der Betriebsatzung 2.600 TEUR.

Die Kapitalrücklagen (Einlagen und Zuschüsse des Trägers zur Deckung von Verlusten, für Tilgungsleistungen sowie zur Finanzierung von nicht geförderten Anlagegegenständen) sind im Vergleich zum Vorjahr um 1.051 TEUR (Entnahme des Jahresverlustes 2011 in Höhe von 1.996 TEUR; Zuführung Tilgungsleistungsausgleich 2012 in Höhe von 945 TEUR) zurückgegangen.

Entsprechend hat sich das Eigenkapital des ELW um 812 TEUR auf 25.035 TEUR reduziert, was einer Eigenkapitalquote von 25,5 % entspricht.

Im Berichtsjahr liegen die Verbindlichkeiten des ELW mit 33.779 TEUR um 27 TEUR unter dem Vorjahreswert von 33.806 TEUR. Der Zunahme der Verbindlichkeiten gegenüber dem Träger um 1.702 TEUR (Darlehen der Stadt an den ELW) steht die Abnahme der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 1.323 TEUR gegenüber.

Das Jahresergebnis 2012 weist einen Jahresfehlbetrag in Höhe von 1.757 TEUR aus. Der Jahresfehlbetrag 2012 hat sich damit gegenüber dem Vorjahr um 239 TEUR reduziert. Gegenüber dem Wirtschaftsplan, in dem ein Fehlbetrag von 2.229 TEUR veranschlagt wurde, hat sich das ELW Jahresergebnis um 472 TEUR verbessert.

Den im Vergleich zum Vorjahr gestiegenen Erträgen um insgesamt 1.662 TEUR (Pflegesatzerhöhung, gestiegene Auszubildendenzahl in der APS) und der Reduzierung der Abschreibungen um 588 TEUR stehen gestiegene Aufwendungen für Personal (Tariferhöhung und qualifiziertere Stellenbesetzungen: Leitung Haus Hasenberg, APS Lehrkräfte) in Höhe von 869 TEUR und ein erhöhter Sachaufwand in Höhe von 287 TEUR (vor allem bedingt durch gestiegene Aufwendungen bei Materialaufwand / Energiekosten, Aufwand für Fremdleistungen und Aufwendungen für Mieten/Pacht/Leasing).

Entwicklung der Wirtschaftlichkeit – Kostendeckungsgrad

2010	2011	2012
97,15 %	95,75 %	95,9 %

Bereinigter Cash-Flow bzw. Verlustausgleich

2010	2011	2012
+771 TEUR	+ 582 TEUR	+ 341 TEUR

Gegenüber der Kapitalflussrechnung mit der die Finanzlage des Unternehmens insgesamt beurteilt wird, stellt der bereinigte Cash-Flow dar, inwieweit ein Verlustausgleich des Trägers erforderlich ist. Er berechnet sich wie folgt: Saldo aus dem Jahresergebnis (-1.757 TEUR), den Aufwendungen für Abschreibungen (+3.242 TEUR) und der Veränderung des Sonderpostens aus Zuschüssen (-1.144 TEUR).

Im Berichtsjahr hat der ELW einen positiven bereinigten Cash-Flow in Höhe von 341 TEUR erwirtschaftet. Damit ist kein Verlustausgleich notwendig.

Vergleich zum Vorjahr

(Anlage B: Vergleich Jahresergebnis 2011 - Jahresergebnis 2012)

Der Jahresfehlbetrag 2012 mit 1.757 TEUR hat sich gegenüber dem Vorjahr (1.996 TEUR) um 239 TEUR verbessert.

Die Umsatzerlöse 2012 sind mit 35.944 TEUR (Vorjahr: 34.734 TEUR) um 3,5 % angestiegen, wobei die Entwicklungen auch hier unterschiedlich verlaufen sind.

- Die Auslastung der Pflegeheime VSPF ist mit 97,2 % um 1,4 % gegenüber der Auslastung des Vorjahres (95,8 %) gestiegen. Die durchschnittlich geplante Auslastung von 97,5 % wurde knapp verfehlt. Die genaue Betrachtung der Standorte verdeutlicht gravierende Belegungsunterschiede.
- Die Pflegesatzerhöhung, die mit durchschnittlich rund 2,6 % ab dem 01.01.2012 für alle Pflegeheime vereinbart wurde, wirkt sich in 2012 gegenüber dem Vorjahr mit einem Plus von rund 750 TEUR aus.
- Die Pflegestufenkennzahl im ELW ist weiterhin hoch. Die Verteilung der Pflegestufen verdeutlicht die Verdichtung und weist identische und somit sich manifestierende Verteilungen auf.

Pflegestufenverteilung gesamt ELW						
	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Pflegestufe 0	5,5 %	5,2 %	4,5 %	3,4 %	4,3 %	4,9 %
Pflegestufe 1	36,8 %	34,2 %	34,1 %	35,7 %	35,4 %	35,6 %
Pflegestufe 2	44,3 %	45,2 %	41,9 %	39,3 %	37,3 %	36,4 %
Pflegestufe 3	13,4 %	15,4 %	19,6 %	21,6 %	23,0 %	23,2 %
Pflegekennzahl	131	134	137	138	139	139

- Die bereinigten durchschnittlichen Kosten je VK liegen mit 49.700 EUR um 2,0 % höher als im Vorjahr.
- Der Materialaufwand mit 6.988 TEUR ist gegenüber dem Vorjahr (6.821 TEUR) um 2,4 % angestiegen.
- Die Instandhaltungsaufwendungen liegen mit 1.165 TEUR um 282 TEUR über dem Vorjahreswert. Davon sind rund 186 TEUR über einen Betriebskostenzuschuss aus Stiftungsmitteln finanziert.

- Der Zinsaufwand ist 2012 mit 1.237 TEUR (Vorjahr: 1.150 TEUR) um 87 TEUR angestiegen.
- Die Nettoabschreibungen liegen mit 2.076 TEUR um 369 TEUR unter dem Vorjahreswert (2.445 TEUR).

Ertragslage

	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Umsatzerlöse	30.370	31.136	32.460	34.196	34.734	35.944
Veränderung zum Vorjahr	-0,3 %	2,5 %	4,3 %	5,3 %	1,6 %	3,5 %
Übrige betriebliche Erträge	2.569	2.303	2.703	2.818	3.081	3.533
Betriebliche Erträge (Betriebsleistung)	32.939	33.439	35.163	37.014	37.815	39.477
Personalaufwand	22.493	23.330	24.517	25.744	26.944	27.813
Materialaufwand	6.388	6.519	6.565	6.590	6.821	6.988
Aufwendungen zentrale Dienstleistungen	559	513	579	655	640	624
Steuern, Abgaben, Versicherungen	266	261	243	260	250	260
Mieten, Pacht, Leasing	967	784	879	908	941	1.067
Abschreibungen Sachanlagen	3.163	2.806	3.032	3.209	3.808	3.220
Aufwendungen für Instandhaltungen	1.108	834	1.035	857	883	1.165
Übrige Aufwendungen	154	186	227	275	366	172
Betriebsaufwand	35.098	35.234	37.077	38.497	40.653	41.309
Veränderung zum Vorjahr	1,8 %	0,4 %	5,2 %	3,8 %	5,6 %	1,6 %
Erträge aus Investitionsförderungen	585	4.415	3.208	1.816	49	14
Aufwendungen Zuführung Sonderposten	585	4.415	3.208	1.816	49	14
Erträge aus der Auflösung von Sonderposten	1.269	1.181	1.199	1.228	1.363	1.144
Betriebsergebnis	-890	-614	-715	-256	-1.475	-688
Finanzergebnis	-698	-731	-947	-1.055	-990	-1.096
Neutrales Ergebnis	-303	395	300	-24	469	27
Jahresergebnis	-1.891	-950	-1.362	-1.335	-1.996	-1.757
Veränderung zum Vorjahr	92,2 %	-49,8 %	43,4 %	-2,0 %	49,6 %	-12,0 %

Die Werte dieser Tabelle sind konsolidiert und entsprechen der GuV im Jahresabschluss.

Vermögensplan und Bauprojekte

Der Vermögensplan 2012 schließt mit Gesamtausgaben von 6.904 TEUR (Vorjahr: 11.027 TEUR) ab und liegt damit um 4.123 TEUR unter dem Vorjahreswert.

Angaben zu den Kosten und zur Finanzierung der wesentlichen Investitionsprojekte sind in **Anlage D** (Ausgaben und Einnahmen Vermögensplan 2012) dargestellt.

Beschreibung der Baumaßnahmen

Haus Hasenberg

Der Pflegeheimbereich im Haus Hasenberg wurde planmäßig im Dezember 2011 fertig gestellt. Die Übergabe fand im Januar 2012 statt. Die Bewohnerinnen und Bewohner des Terrassenhauses Sonnenberg zogen in der letzten Februarwoche 2012 in das neue Haus Hasenberg ein. Die Schlussabrechnung erfolgte im April 2012. Der vereinbarte Kostenrahmen wurde eingehalten.

Betreutes Wohnen Ottostraße 11

Im Jahr 2007 wurde das Grundstück Ottostr. 11 von der Landeshauptstadt Stuttgart (LHS) an die Nestwerk Stiftung (GRDrs 446/2007, Kaufpreis 210 TEUR) veräußert, um dort 10 von der LHS und vom Land geförderte, betreute Seniorenwohnungen zu errichten. Für diesen Zweck sollte das Gebäude generalsaniert und komplett neu konzipiert werden. Das Sanierungsvorhaben wurde von der Nestwerk Stiftung begonnen und konnte bis zum Beginn des Insolvenzverfahrens der Nestwerk Stiftung dbR zu rd. 75 % fertig gestellt werden.

Im Rahmen der Abwicklung des Insolvenzverfahrens der Nestwerk Stiftung dbR hat die LHS vier Nestwerk-Objekte zu einem Gesamtkaufpreis von 3,1 Mio. € erworben, darunter das Gebäude Ottostr. 11 (GRDrs 260/2011).

Als Teil des Gesamterwerbs wurde das Objekt zunächst durch das allgemeine Liegenschaftsvermögen der LHS erworben. Am 09.06.2011 stimmte der Gemeinderat der LHS (GRDrs 352/2011) der Übertragung in das Betriebsvermögen des Eigenbetriebs Leben & Wohnen zu. Der Übertragungswert von 1.242 TEUR entspricht dem Erwerbspreis zuzüglich der angefallenen Grunderwerbsteuer.

Das Gebäude wurde im Berichtsjahr fertig gestellt und konnte im Februar 2012 bezogen werden. Die Verbindung mit dem Senioren- und Pflegeheim Parkheim Berg ist für die Mieterinnen und Mieter von großem Interesse. Das Angebot des betreuten Seniorenwohnens komplettiert das Portfolio an diesem Standort.

Terrassenhaus Sonnenberg

Der Gemeinderat stimmte am 01.12.2011 der Generalsanierung des Terrassenhauses, Generationenzentrum Sonnenberg, Laustrasse 17 (GRDrs 653/2011) zu:

- Dort entstehen 59 Pflegeplätze in Einzelzimmern
- Die voraussichtlichen Gesamtkosten sind mit 6.300 TEUR veranschlagt
- Der Gesamtaufwand in Höhe von 6.300 TEUR wird im Vermögensplan des ELW finanziert. Die Finanzierung erfolgt aus den zur Verfügung gestellten Fördermitteln nach LPfIG (Landespflegegesetz) in Höhe von 1.199.284 EUR (Anteil des Landes) und 599.642 EUR (Anteil der Kommune), Eigenmitteln des ELW in Höhe von 444.179 EUR und Kapitalmarktmitteln in Höhe von 4.056.895 EUR
- Baubeginn war im März 2012
- Die geplante Bauzeit von insgesamt 15 Monaten ist aufgrund vielfacher Baustartschwierigkeiten, im Zusammenhang mit einer nicht fristgerecht abgeschlossenen Tragwerksplanung, nicht einzuhalten. Im Oktober 2012 fehlten immer noch Einzel freigaben des Prüfstatikers, sodass eine Fertigstellung der Gebäudehülle im Berichtsjahr nicht erreicht werden konnte. Aus Kostengründen wurde davon Abstand genommen, die Baustelle mit entsprechenden Winterbaumaßnahmen auszustatten. Dies hatte zur Folge, dass die ausführenden Firmen oftmals nicht systematisch, sondern entlang der vorliegenden Tragwerksfreigaben arbeiten mussten. Dies führte und führt weiterhin zu erheblichen Bauverzögerungen. Insbesondere der nachhaltigen Vehemenz der Projektleitung und dem ELW Facility-Management ist es zu verdanken, dass zum aktuellen Zeitpunkt der Kostenrahmen weitgehend eingehalten wird
- Der neue Fertigstellungstermin ist datiert auf Mitte September 2013

IV. Risikomanagement

Im ELW werden ein Risikomanagementsystem und ein Berichtswesen gelebt. Auf der Grundlage von regelmäßigen Berichten des Controllings zu allen Finanz- und Leistungsdaten der Häuser erstellen die Einrichtungsleitungen Quartalsberichte, in denen die momentane Situation und die zu erwartende zukünftige Entwicklung bewertet und, sofern erforderlich, Maßnahmen zur Gegensteuerung beschrieben werden. Die Quartalsberichte umfassen die Bewertung, die Chancen und Risiken der weiteren Entwicklung, die Perspektiven Finanzen (Aufwand, Ertrag, Bewohnerstruktur), Kunde (Qualität, Kundenzufriedenheit, Image) und Prozesse (Elementarrisiken, Hygiene, EDV, Organisation). Ferner wird der Aspekt Entwicklung (Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter/gesetzliche Rahmenbedingungen) betrachtet. Die Risikokommunikation erfolgt generalistisch im Beirat, im Einzelnen mit den Einrichtungsleitungen, zudem in und mit den Fachabteilungen Controlling und Fachberatungen.

Die Hochrechnungen werden kontinuierlich aktualisiert, eine tagesgenaue Übersicht der Belegung, sowohl Auslastung wie Anwesenheit, ist den Einrichtungsleitungen, dem Controlling und der GF zugänglich. Mindestens einmal pro Monat werden die Daten ausgewertet.

Eine Auswertung der aktuell bestehenden Überstunden und Resturlaube ist bei allen dienstplangeführten Beschäftigten jederzeit möglich. Eine generelle unterjährige Betrachtung von allen Beschäftigten geschieht in der Jahreshälfte, sodass ausreichend Zeit zum Einleiten von Maßnahmen besteht.

V. Chancen- und Risikobericht

Doppelzimmer

Die angespannte Finanzsituation des ELW fordert weiterhin viel Kreativität und Einsatzbereitschaft aller Beteiligten. Ausgehend von der Annahme, dass durch die ausgeglichene Belegung weiterhin konstante Einnahmen erwirtschaftet werden, wird die Doppelzimmerthematik in den nächsten Jahren an vielen Standorten zu deutlichen Umstrukturierungen führen müssen.

Die hohe Auslastung der stationären Einrichtungen verdeutlicht den auch von der LHS fortgeschriebenen Bedarf an stationären Pflegeplätzen. Somit kann nicht allein die Umwandlung der Doppelzimmer in Einzelzimmer und damit einhergehend Platzreduktionen das probate Mittel der Zukunft sein. Vielmehr werden zusätzliche Standorte oder Erweiterungen an den bestehenden Standorten zielführend sein und die Versorgung der Stuttgarter Bürgerinnen und Bürger langfristig sichern. Die Betrachtung im Einzelfall verdeutlicht, an welchen Standorten allein mathematisch ein Bedarf für eine weitere Einrichtung besteht.

Eine Verdichtung entsteht im Filderhof zusammen mit dem Hans Rehn Stift, hier wird aktuell nach einem Standort für eine Kompensationseinrichtung gesucht.

Ein besonderes Augenmerk muss auf das Parkheim Berg gelegt werden. Die immens hohe Zahl an Doppelzimmern (47 DZ/das entspricht 94 Plätzen) bedarf einer ausgewogenen Neuplanung. Die konstant hohe Belegung verdeutlicht den Bedarf, der sich in der Region vermehren wird.

Im Zuge der differenzierten Betrachtung der Doppelzimmersituationen entstehen neue Betreuungs- und Versorgungsmodelle. Zum Beispiel denken wir an zwei Standorten vermehrt über die Möglichkeit der Betreuung von Menschen mit einer Behinderung nach. Zum einen in der Kombination pflegebedürftige Eltern mit ihren betreuten Kindern, zum anderen die gealterten Menschen mit einer Behinderung als spezielle Betreuungsgruppe.

Ambulanter Dienst (AD)

Ferner bedarf es eines ausgewogenen Angebotes an differenzierten, individuellen Wohn-, Betreuungs- und Pflegeangeboten. Die Menschen möchten mittendrin leben, das pulsierende Leben spüren und an der Gesellschaft teilhaben. Die Unterstützungssysteme – ambulante, individuelle Betreuung und Pflege – kann hier stabilisieren, unterstützen und die Häuslichkeit sichern. Aber auch der Einsatz von technischen Hilfsmitteln erleichtert den Alltag. Der ELW geht gern Kooperationspartnerschaften ein und beteiligt sich an Forschungsprojekten zur Verbesserung der technischen Hilfen.

Um eine bessere Präsenz des AD und eine effektivere Tourenplanung abzubilden, wird der AD Ende 2013 eine Zweigstelle im Generationenhaus Heschlach eröffnen.

Tagespflege (TAPF) Haus Rohrer Höhe und Industriestraße 3

Ein wichtiger Aspekt in der Versorgungslandschaft sind nach wie vor die Tagespflegen. Wie sehr die Belegung von einer zielgerichteten und guten Beratung der Kunden abhängt, zeigt sich zu Beginn 2013. Seit November 2012 berät die neue Pflegedienstleiterin (Arbeitsbeginn am 01.10.2012) die Kunden gezielt in der 150 % Regel (ambulante Leistungen und Tagespflege in der Finanzierung durch die PK bis zu 150 %) und zusätzlich die 100€/200€ Betreuungspauschale. Dies überzeugt die Kunden und die Angehörigen und bereits in den ersten Monaten 2013 stieg die Belegung in den Tagespflegen auf 26 Gäste, das bedeutet im Tagesmittel eine Nutzung von 9 Gästen im Haus Rohrer Höhe und 6 Gästen in der Industriestraße 3.

Junge Pflege

Die Junge Pflege in Heselach mit dem Schwerpunkt in der Versorgung von an MS Erkrankten erlebt eine enorme, konstante Nachfrage. Der Bedarf kann im Pflegezentrum Heselach nicht gedeckt werden, die Warteliste bestätigt dies. Erste Überlegungen zur Platzausweitung stellen den ELW vor die große Herausforderung, in unmittelbarer Nähe des Generationenhauses Heselach eine passende Immobilie zu finden, die idealer Weise die Möglichkeit böte, ein stationäres und ein ambulantes Wohn- und Betreuungskonzept zu beginnen.

Hans Rehn Stift (HRS)

Das HRS wurde von der Hans Rehn Stiftung an die LHS und damit an den ELW mit der Maßgabe der Generalsanierung bis 2015 verkauft. Eine Standortbetrachtung, die mehrfachen Erfahrungen und Schwierigkeiten aus der Vergangenheit mit den Generalsanierungen brachte das einvernehmliche Ergebnis, dass hier eine neue Quartiersentwicklung notwendig ist. Geplant sind Wohnungsneubauten und eine kleine stationäre Pflegeeinheit.

Terrassenhaus Sonnenberg

Der deutlich verschobene Fertigstellungstermin des Terrassenhauses am Generationenzentrum Sonnenberg erschwert die Planung für die Wiederinbetriebnahme. Um bei Fertigstellung das notwendige Personal vorhalten zu können, werden zum Teil Beschäftigte für den Übergang in anderen Einrichtungen eingesetzt, zum Teil müssen Verträge mit der Unsicherheit geschlossen werden, dass bei Arbeitsbeginn noch kein Betrieb möglich ist. Dieses schwer kalkulierbare Kostenrisiko wird sich auflösen, sobald klarer wird, ob der jetzige Bauzeitenplan eingehalten werden kann.

Darlehensituation

- Der ELW erhielt aufgrund der relativ geringen liquiden Mittel und der hohen Verluste seit Gründung einen Tilgungsausgleich (TL-Ausgleich) von der LHS für alle darlehensfinanzierten Projekte. Aufgrund der verbesserten Jahresergebnisse und den seit dem Jahr 2004 erwirtschafteten positiven Cash-Flows wurde diese Förderung für alle ab dem Jahr 2007 neu begonnenen Projekte nicht mehr gewährt. Filderhof und Zamenhof erhielten noch Darlehen mit TL-Ausgleich, für alle anderen Darlehen ab 2007 trägt der ELW somit die Tilgung und die Zinsen komplett (Zinsen wurden von Beginn an vom ELW gezahlt).
- Im Zuge der vom Gemeinderat beschlossenen städtischen Haushaltskonsolidierung 2009 kam es ab 2010 zusätzlich zu einer pauschalen Kürzung des verbliebenen Tilgungsausgleiches in Höhe von 400 TEUR per anno ohne zeitliche Begrenzung. Der ELW hat somit in Summe bis zum Jahresabschluss 2012 1,2 Mio Euro weniger Liquidität.

Ohne die Kürzung des verbliebenen TL-Ausgleiches ab dem Jahr 2010 um jährlich 400 TEUR hätte der ELW 1,2 Mio. Euro weniger Darlehen für Investitionsmaßnahmen aufnehmen müssen und somit geringere Zinsbelastungen.

Arzt im Pflegeheim (AiP)

Der angestellte Arzt im Pflegeheim wird angenommen. Die Einnahmen belaufen sich auf ca. 23 TEUR in 2012, dem gegenüber stehen Ausgaben von rund 105 TEUR. Im April 2013 konnte nach über einjähriger Bearbeitung die Voraussetzung in Form eines Konektors geschaffen werden, damit die AOK Patienten ins Hausarztprogramm und ins IVP (Integrierte Versorgung von Pflegeheimen) eingeschrieben werden können. Dies generiert Einnahmen. Insgesamt müssen die Patientenzahlen gesteigert werden, damit der AiP kostendeckend arbeitet.

Weitere schulische Angebote

Die APS erhielt vom Sozialministerium Baden-Württemberg den Auftrag, die Umschulung von vietnamesischen Krankenpflegefachkräften in den Beruf der Altenpflegefachkraft durchzuführen. Hintergrund ist eine Kooperation des Bundeswirtschaftsministeriums mit dem Land Vietnam, dass 100 Pflegekräfte nach Deutschland für diese Umschulung einreisen dürfen und nach abgeschlossener Ausbildung bleiben können. Für Baden-Württemberg liegt der Schwerpunkt in Stuttgart, 32 Vietnamesinnen werden in Stuttgart und Umgebung an der APS beschult und praktisch bei Kooperationspartnern ausgebildet. Der Kurs wird mit insgesamt rund 182 TEUR für Oktober 2013 bis September 2015 finanziert. Dies ist komfortabel kostendeckend.

Wohnungslosenhilfe

Das aktuell betriebene Männerwohnheim an der Nordbahnhofstraße 21 ist weiterhin im Vollbetrieb. Sobald am 02.06.2013 der Architektenwettbewerb beendet ist und detaillierte Planungen vorliegen, werden die vorbereiteten Anträge dem KVJS zur Förderung vorgelegt. Sobald der Förderbescheid (die grundsätzliche Förderfähigkeit wurde bereits bestätigt) vorliegt, kann der Baubeschluss erwirkt werden.

Geplant ist ein Ersatzneubau mit 60 vollstationären und 10 Aufnahmeplätzen. Die Plätze sollen baulich so gestaltet werden, dass jederzeit eine Differenzierung des Leistungsangebotes erfolgen kann. Die demographische Entwicklung wird auch in der Wohnungslosenhilfe zu einer Zunahme der älteren und betreuungsintensiven Klienten führen. Ein Teil der Bewohner ist sehr nahe an der Pflege.

Für den Bau eines zukunfts- und konkurrenzfähigen Angebotes, das ggf. auch als Pflegeheim genutzt werden kann, berücksichtigt der ELW die Vorschriften der aktuellen Landesheimbauverordnung (LHeimBauV). Grundlage der Planungen sind die aktuell vereinbarten und vorgehaltenen Angebote des Wohnheims Nordbahnhofstraße 21.

Ausblick/Zusammenfassung

Der Kostendeckungsgrad bewegt sich recht konstant auf einem hohen Niveau. Eine Steigerung wäre möglich, wenn die Kürzung des Tilgungsleistungsausgleiches der LHS um 400 TEUR jährlich zurückgenommen würde.

Die dadurch zur Verfügung stehenden Finanzmittel reduzierten jährlich das Darlehensaufkommen um diese Summe und somit reduzierten sich die daraus resultierenden Zinsaufwendungen.

Die Altenpflegefachschule akquiriert mit der Teilzeitausbildung und dem für Oktober 2013 zugesagten Umschulungskurs von Vietnamesinnen, welcher durch das Bundeswirtschaftsministerium finanziert wird, zusätzliche, nicht im Wirtschaftsplan 2013 geplante Einnahmen. Dem gegenüber steht für die Monate September bis Dezember 2013 ein höherer Mietzins und Ausgaben für zusätzliche Lehrkräfte. Nach aktueller Hochrechnung werden die Ausgaben jedoch deutlich geringer wie die Einnahmen ausfallen.

Das gut am Bedarf angepasste Portfolio der Wohnungsnotfallhilfe spiegelt sich sowohl in der guten Belegung wie auch in der Gewinn- und Verlustrechnung wieder. Besonders die positive Entwicklung an der Nordbahnhofstraße, der gemeinsame Architektenwettbewerb mit dem Siedlungswerk motiviert die Arbeit im Männerwohnheim.

Der für das Geschäftsjahr 2013 aufgestellte Wirtschaftsplan weist einen Jahresfehlbetrag von 1.795 TEUR aus. Zum jetzigen Zeitpunkt erscheint es möglich, diese Planung einzuhalten.

Die aktuelle Belegung des ersten Quartals 2013 entspricht den Planungen. Die deutliche Verlagerung des Fertigstellungstermins Terrassenhaus Sonnenberg wird allerdings zu einer Planverschiebung führen. Inwieweit dies durch eine resolute Ausgabenpolitik ausgeglichen werden kann, ist zum aktuellen Zeitpunkt nicht zu bewerten.

Die Pflegesatzerhöhung von 2,6 % in 2012 war um 0,1 % defensiver geplant, jedoch fiel die Tarifsteigerung im TVöD deutlich höher als in der Planung aus. Die deutlich über Plan liegende Tarifsteigerung wirkt sich mit 546 TEUR im Jahresergebnis 2012 aus. Die Pflegesatzverhandlungen für 2013 verliefen zufriedenstellend und decken knapp die Tarifsteigerung. Das bestehende Deckungsdelta kann nicht verkleinert werden.

Abschließend danke ich an dieser Stelle ausdrücklich dem Betriebsausschuss Leben & Wohnen für die gute und beratende Zusammenarbeit im Berichtsjahr.

Allen Beschäftigten des ELW – hauptamtlich und ehrenamtlich Tätigen – gilt mein ausdrücklicher Dank für Ihre Mitarbeit. Alle gemeinsam bilden das freundliche und ausstrahlende Gesicht des ELW, jede und jeder an ihrem und seinen Platz!

Stuttgart, den 14. Mai 2013

A handwritten signature in black ink, reading 'Sabine Bergmann-Dietz'. The signature is written in a cursive style with a large, sweeping 'S' at the beginning and a horizontal line at the end.

Sabine Bergmann-Dietz
Geschäftsführerin